Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 17

Artikel: Einheit in der biblischen Geschichte
Autor: J.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536490

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn der Lehrer diese gemeinsamen Wahrheiten ungezwungen und unaufdringlich in seiner Erziehungstätigkeit verwertet, so wird er, das ist unsere Ueberzeugung, sogar einem inneren Wunsch der Jugendlichen entsprechen. Wir haben bereits gesagt, dass die guten Eltern eine Wirkung auf die Tiefe der Seelen erwarten. Aber auch ihre Kinder selber fühlen in der Tiefe ihrer Seele ein Streben und ein Verlangen nach geistigem Aufstieg. Höher, höher, ruft ihnen eine innere Stimme. Und wenn sie auch auf dem Weg straucheln und hinuntergleiten, so erfasst sie doch immer wieder die Sehnsucht nach den Höhen. Auf halbem Wege können sie nicht bleiben. Die heutige Jugend ist aufs „Ganze" eingestellt. Sie fühlt aber auch alle ihre Unzulänglichkeiten, um das „Ganze", um die Gipfel zu erobern. Darum will sie Führer, die ihr die Mittel zeigen, welche zum Ziele führen. Nur keine Führer, die mit der Wahrheit feilschen, die aus Menschenfurcht oder Schlaraffentum schweigen, die der angeborenen Halbheit schmeicheln, solche kann sie nicht leiden! Der Ueberzeugte ist ihr willkommen, wenn er nur auch praktisch die Konsequenzen zieht. Von seinem Feuer soll er ihr geben, soviel er kann, verständnisvoll! Auf dem Fundament, das gute Eltern gesetzt, soll er bauen, in die Höhe des Wahren, Schönen und Guten!

Parmil.

Religionsunterricht

Einheit in der Biblischen Geschichte

Eine Frage gehört zu den wichtigsten des Christentums: Wie verhält sich das Alte Testament zum Neuen. Diese Frage muss auch in der Biblischen Geschichte behandelt werden. Und im ganzen Laufe des Kirchenjahres gibt es dazu wohl keine günstigere Gelegenheit als eben die heilige Weihnachtszeit. Es ist doch so, dass jedes Kind schon in den Wochen der Vorbereitung auf das hohe Weihnachtsfest sich erinnert, dass Jesus wirklich aus dem Lande und Volk Juda kommt. Dass seine Eltern Juden waren und dass gerade in Jesus Christus und eben in seiner Person das Alte und das Neue Testament ihre Einheit gefunden haben.

Im Advent und in der Weihnachtszeit werden wir die unmittelbare Geschichte der Vorbereitung unserer Erlösung erzählen. Herodes wird auftreten als der grausame Menschenmörder. Wir werden die Kinder hinführen in das Häuschen von Nazareth zur Jungfrau. Wir werden ihnen die Geschichten der Verkündigung und der Geburt des hl. Johannes erzählen. Aber eben gerade hier, bei der Erzählung dieser „Fülle der Zeit", werden wir auch am besten Gelegenheit haben, wenigstens bei den grösseren Kindern, das Verständnis zu wecken für die Einheit, die Zusammengehörigkeit und die Einheitlichkeit der ganzen heiligen Schrift.

Wir werden ja nie vergessen, dass die Bibel ein Buch der Vergangenheit ist. Aber eben das darf sie nicht bleiben. Sie muss auch für das Kind und für den Lehrer lebendige Wirklichkeit werden. Nicht nur was geschehen ist, nicht nur was damals war, wie es damals gegangen, ist die Hauptsache, sondern es muss die Vergangenheit übersetzt werden in die Gegenwart, in d a s H e u t e, in das Präsens. Gerade also, wenn wir uns mit der Jugendgeschichte Jesu beschäftigen, gerade dann ist auch die Zeit, die Kinder darauf aufmerksam zu machen auf unsere heutige Stellungnahme. Wie wir zu Jesus stehen, wie wir Ihm

eine Wohnung bereiten, wie wir Ihn in den Propheten erwarten, und wie wir den Verheissungen seiner Boten glauben sollen.

In diesen Stunden der Vorbereitung und der Ankunft des Erlösers ist es ja unsere Pflicht, nochmals hinzuweisen, auf wieviele Art und in wievielerlei Weise Gott zu den Vätern gesprochen hat. Da ergibt sich unwillkürlich eine kurze Wiederholung der Prophetengeschichte. Und dann ist es unsere heilige Pflicht, es das Kind ganz warm und lebendig wissen zu lassen: All die verschiedenen Männer, die da aufgetreten sind, all diese Boten, die wie einsame Künder ihr Wort der Bitte, Mahnung und der stillen Hoffnung verkündet, sie alle haben ihren Sinn nur durch den Einen, der durch sie spricht. Sie alle weisen nur hin auf den Erwarteten der Völker, auf den Stern aus Jakob. Es kann nicht anders sein, als dass diese Stunden zur kurzen aber gedrängten freudigen Repetition werden, wo alle die einzelnen Personen, all die einst besprochenen Geschichten aus dem Alten Testament hergenommen, vereinigt und in herrlicher Garbe gebunden dem König vorgetragen werden.

Aber das ist sicher, erst wenn wir selbst ganz und gar vom Gegenwartswert der Bibel durchdrungen sind, wenn wir dieses Buch der Vergangenheit zu übersetzen wissen in die heutige Zeit, in die Bedürfnisse der heutigen Menschen, in die Fragen unserer Kinder, erst dann werden auch sie das Buch der Bücher als einen Schatz werten und verehren.

Dazu genügt aber das Studium nicht. Dazu genügt auch die Exegese allein nicht. Die Kritik kommt hier ohnehin nicht weiter. Hier muss der Gelehrte zum Beter werden, hier muss der Lehrer selbst zum Propheten werden, der durch den Herrn selbst belehrt werden will. Hier muss der Professor zum demütigen Schüler werden, zum Lernenden und zum beglückt Begnadeten, weil hier an ihn das Wort Gottes ergangen ist.

Da wird die Geschichte Abrahams zu unserer Geschichte, die wir als Männer des Glaubens auch die Heimat der Welt verlassen müssen um dieses Kommenden willen, um der Verheissung willen. Da wird Noe auch modern, denn wir sind gemeint, die wir trotz dem Lächeln der Umstehenden unsere Arbeit auf die ferne Zukunft einrichten. Da wird Moses unser Zeitgenosse, der uns führt durch die Wüste dieses Lebens zum Berg der Seligkeiten ins gelobte Land. Und dieses gelobte Land kommt und tritt in Erscheinung, wenn Christus kommt. Darum heisst es in den Antiphonen des ersten Adventsonntags: Süssigkeit wird von den Bergen träufeln, und die Hügel werden Milch und Honig reichlich spenden. Die Distanz zwischen Abraham und Christus und zwischen Christus und uns verringert sich, ja wir gehen ineinander über.

Eines wird uns dabei klar, und dazu sollten wir auch die Kinder bringen, dass sie es erfassen: Die Bibel ist nicht irgendein Geschichtenbuch, sondern ist die göttliche Kunde: Christus gestern, Christus heute, Christus in alle Ewigkeit.

Im Zusammenschauen der grossen Linien dürfen die einzelnen Situationen bleich und matt werden, dürfen die damaligen Verhältnisse in den Hintergrund treten, dürfen auch die Namen der Menschen ändern, aber eines muss bleiben: Christus, der zu uns spricht, Christus, der uns erscheint, Christus, der uns im Wort dieser aller begegnet, der überall verborgen und still im Alten Testament ist, in der Erwartung, bis Er dann im Neuen Testament offen und frei hervortritt. Christus der also zu uns spricht, und dem wir nun auch unsere Antwort zu geben haben.

Darum rufen auch wir mit dem Propheten und dem auf den Erlöser wartenden Volk: Sende, Herr, uns Deinen Sohn. Wir auch sind es, die Maria begleiten auf ihrem Gang ins Gebirge, wir auch sind es, die dem Kinde des Zacharias seinen Namen geben.

Wenn wir die Kinder zu dieser Einheitsauffassung der ganzen Hl. Schrift bringen und wenn wir sie so überzeitlich beten lehren, dann werden sie es erfahren: Christus ist in der Mitte all dieser Ereignisse, Christus steht

im Mittelpunkt all dieser Worte, Verheissungen und Verkündigung. Und dabei stehen auch wir. Dazu sind auch wir eingeladen. Und auch wir müssen heute unsere Antwort geben, dass wir uns auch bekennen zu Christus, wie Er einst zu unsern Vätern gesprochen hat; dass wir uns unserer Ahnen nicht schämen, sondern mit ihnen zusammen in der gleichen demütigen Haltung rufen müssen: Adsum, hier bin ich; dein Diener, o Herr, hört auf Deine Stimme!

Lütisburg. *J. S.*

Bildnis der Engel

Wir können uns Weihnachten nicht denken ohne die heiligen Engel; sie sind die Boten der Verkündigung; sie führen Maria und Josef; sie warnen die Weisen aus dem Morgenlande vor der Tücke des Herodes; sie behüten die Heilige Familie auf der Flucht, und sie geben dem hl. Josef endlich auch den Bericht über den Tod des Kindermörders. Allüberall verbreiten sie die beschützende Liebe zu Gott und den Menschen.

Wann aber hätte die Menschheit es nötiger gehabt, immer wieder an die Güte und den Schutz der Engel erinnert zu werden als heute? Die Mächte der Finsternis scheinen losgelassen gegen die heilige Kirche Gottes und gegen die Seelen der versuchten und verfolgten Menschen. Der Glaube an die Engel aber ist ein Trost und eine Stärkung für uns alle.

Lothar Schreyer gibt darum mit Recht im Herder-Verlag ein Schau- und Lesebuch heraus: Bildnis der Engel. 135 Seiten Text suchen uns das Wesen und die Aufgabe der Engel klar zu machen; 24 ganzseitige Tafeln — darunter zwei mehrfarbige — unterstützen den Text. Die Worte der Heiligen Schrift, der Kirchenväter, grosser Heiliger und Theologen, auch die Werke der grössten Dichter erfüllen uns mit heiliger Liebe zu den himmlischen Geistern. Wort und Bild befreunden uns mit den heiligen Engeln, und ein wunderbares Geborgenheitsgefühl erfüllt immer mehr unsere Seele. Ehrfurcht vor der Erhabenheit dieser himmlischen Boten, Liebe und Dankbarkeit für ihre demütige Hingabe und Sorge für uns quellen in unsern Seelen auf. Bald suchen die gut ausgewählten Texte die ebenso sorgsam zusammengestellten Bilder zu klären; bald auch deuten die Bilder den Text noch anschaulicher aus. Künstler und Kunsthistoriker kommen bei der Lektüre ebenso gut auf ihre Rechnung wie Dichter. Am meisten aber freuen sich alle jene, denen Kunst und Poesie auch ein Mittel ist, ihre Seele zu erheben und Gott näher zu bringen. Der Verlag hat das Werk auf das allerbeste ausgestattet; der herrliche Leineneinband und das gute Papier lassen vergessen, dass das Buch aus Kriegsland kommt. Es kostet RM. 6.80.

Wer gerne wieder Kraft und Mut finden möchte in der Not und Verfolgung unserer Tage, und wer gerne andern eine edle Freude bereiten will, der greife zu diesem Buche. *F. B.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Der Weihnachtsbaum in der Schule

Es mag als verspätet gelten, wenn erst jetzt von Weihnachtsfeiern gesprochen wird, nachdem der Lichterglanz des Christbaumes bereits erloschen ist. Dennoch können ein paar Gedanken auch nachträglich noch am Platze sein, denn: „Alle Jahre wieder, kommt das Christuskind . . ."

Die Weihnachtsfeiern unter dem Weihnachtsbaum werden in den Schulen immer häufiger durchgeführt. Sie fallen meistens schon in die Zeit vor Weihnachten, in den Advent, und gehen der Familienfeier voraus. Man fragt sich, wenigstens diejenigen, die weniger dabei mitmachen, geschieht es aus einem stärkeren religiösen Geist heraus, oder soll es einen Ersatz sein für das, was die Fa-